

Annaburger Zeitung.



Ercheint Dienstag, 2. Sonntag und Sonnabend. Bezugspreis vierteljährlich 1 Mark frei ins Haus, durch die Post bezogen 1,25 Mark ohne Bestellgeld. Bestellungen nehmen alle Post-Anstalten, Landbriefträger, unsere Zeitungsboten, sowie die Expedition selbst entgegen. Poststellungspreisliste Nr. 582.

Die Einrückungsgebühren betragen für die stichhaltige Korpuszeile oder deren Raum 10 Pfg., für außerhalb des Kreises Angelegene 15 Pfg., Restamen 20 Pfg. Bei größeren Aufträgen Rabatt. Anzeigen-Annahme bis Montag, Mittwoch und Freitag Vorm. 10 Uhr. Telegr.-Adresse: Buchdruckerei Annaburg.

Anzeiger für Annaburg, Prettin, Jessen, zugleich Publikations-Organ für

Gratis-Beläge: Neue Gartenlaube. Schweinisch und die umliegenden Ortshaften. Königliche und Gemeinde-Behörden.

No. 75.

Dienstag, den 30. Juni 1903.

VII. Jahrg.

Abonnements-Einladung.

Bezugnehmend auf den bevorstehenden Quartalswechsel gestalten wir uns, die verehrlichen Abonnenten zur Erneuerung des Abonnements auf die

Annaburger Zeitung

ergeblich einzuladen. Die Abonnementsbeiträge wolle man den Boten gegen Quittung einhändigen.

Die verehrlichen Postabonnenten wollen betriebs Erleichterung einer ununterbrochenen Zustellung der Zeitung die Neuabbestellung bei den Postanstalten oder Briefträgern sofort veranlassen.

Die Expedition.

Ämtlicher Theil.

Bekanntmachung.

Die Urliste derjenigen Personen, welche pro 1904 zum Amt eines Geschworenen oder Schöffen berufen werden können, liegt vom 1. bis 8. Juli cr. im Steuerbüreau zur Einsicht aus.

Annaburg, den 29. Juni 1903.

Der Gemeinde-Vorsteher.
Heigenheine.

Der Neubau der Bruchgraben-Brücke

inkl. der Aufzehrung von 22,41 Zentimeter Holz aus der königlichen Oberförsterei Thiergarten fol.

Freitag, den 3. Juli cr.,
Vorm. 11 1/2 Uhr

im Büreau des Unterzeichneten an den Mindestfordernden vergeben werden, ebendieselbst liegt auch der Kostenaufschlag zur Einsicht aus.

Annaburg, den 29. Juni 1903.

Der Gemeinde-Vorsteher.
Heigenheine.

Locales und Provinziales.

Annaburg. Am Sonntag Vormittag fand die gerichtliche Aufnahme des durch Würdevand aus Leben genommenen Arbeiters Kerke statt. Die Leichenschau bzw. Sester-

ung ergab, daß der tödtliche Schuß mitten durch's Herz gegangen war. Hierauf fand die Beisetzung des Toten in einfacher würdiger Weise statt.

Annaburg. Am Sonntag hielt der hiesige Männer-Turn-Verein im Garten des Schwarzen Adler sein Sommerfest ab, wobei sich zeigte, daß die edle Turnkunst auch während des Winters fleißig gepflegt worden ist, auch die in den Zwischenpausen eingelegten Gesänge der Männer-Kriege fanden lebhaften Beifall. Den Schluß bildete wie immer ein Tänchen, dem bis in die frühen Morgenstunden hinein flott gehuldet wurde.

— Seit voriger Woche ist in den umliegenden Wäldern mit dem Einsammeln der beliebten Walzbrucht, der Heidelbeere, begonnen worden. Trotz der Frühjahrsfröste und des bedeutenden Schneefalles im April verpricht die Ausbeute an Heidelbeeren sehr gut zu werden. Der Preis für das Liter stellt sich zur Zeit auf 14 Pfg.

Annaburg. Laut der vom Herrn Verwaltungspräsidenten zu Merseburg veröffentlichten Nachweisung über die im Monat Mai 1903 in den Markorten des Kreises Torgau bestehenden Durchschnitts-Marktpreise des Getreides und anderer Lebensbedürfnisse, einschließlich der Rauchwaren, betragen diese für: Weizen 14,71 Mk., Roggen 12,75 Mk., Gerste 13,21 Mk., Hafer 13,20 Mk., Erbsen 9,81 Mk., Rüböl 4,00 Mk., Arumstark 3,00 Mk., Senf 5,75 Mk. per 100 Kilogramm. Hühnerfleisch von der Kasse 1,60, vom Rauch 1,20 Mk., Schweinefleisch 1,30 Mk., Kalbfleisch 1,20 Mk., Hammelfleisch 1,30 Mk., geräuchertes Speck 1,90 Mk., Schuttler 2,31 Mk. per 1 Kilogramm. Eier 2,68 Mk. per Schock.

OC. Ins Heu! Begünstigt von dem seit mehreren Tagen herrschenden prächtigen Wetter ist man gegenwärtig allenthalben mit der Sennerlei beschäftigt und hunderte fleißige Hände sind von früh bis Abends mit Mähen und Binden des vorzüglich gerathenen Graswuchses wie mit dem Einbringen des würzig duftenden frischen Heues beschäftigt. Koster's auch manden Tropfen Schweiß, ein lustiges Geschäft ist's doch, und wenn, was wir hoffen wollen, das Wetter auch weiterhin so bleibt, so wird man auf die dann bald beendigte Ernte mit Freude und Befriedigung zurückblicken.

OC. Wie bekannt, hatten wir am Sonntag den Siebenkläfartag, von dem eine

alte Bauernregel sagt: „Wenn es am Siebenkläfart regnet, so regnet es sieben Wochen lang.“ Am, geregnet hat es nicht, und so werden wir wohl schönes Wetter bekafen. Dasselbe gilt von getrigen Peter Pauls-Tag, der gleichfalls ohne Regen bleiben soll. Wenn er in heller Sonnenglut verstreicht, so fassen die Landleute als ein Vorzeichen guten Erntewetters auf. „Peter Buzel bricht den Korn die Wurzel“; die Roggenfelder fangen nun bald an zu bleichen und die milden Regen beginnen ihre Spelzen aufzuspitzen infolge der Entwicklung des hart werdenden Kornes. Der St. Peterstag, der Sechstag der Apostel Petrus und Paulus, wird nicht nur als katholischer Feiertag begangen, er hat auch zu vielerlei Volksgewandlungen Anlaß gegeben.

Torgau, 23. Juni. (Schwurgericht.) Gestern begann am hiesigen königlichen Landgericht die zweite diesjährige Schwurgerichtsperiode. Den Vorsitz führte Herr Landgerichtspräsident von Sauerland. Es kamen zwei Sachen zur Beurteilung. Zunächst wurde verhandelt gegen den wegen Verhörs- und Zuspätkommens angeklagten Arbeiter Janowski aus Köllisch. Das Urteil lautete wegen Körperverletzung mit fälschlicher Aussage auf 12 Jahre Zuchthaus und Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte auf zehn Jahre. Darauf wurde verhandelt gegen den Maschinenbauer Carl Lehmann aus Berlin, geboren am 21. März, Kreis Torgau, der wegen schwerer Urkundenfälschung, Betrugs und versuchten Betrugs unter Anklage gestellt worden ist. Er wurde zu zwei Jahren Gefängnis und Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte auf die Dauer von fünf Jahren verurteilt. — Am 23. Juni. Der Häusler Robert Zwanzig aus Arnsfelde wurde wegen versuchten Gattenmordes zu 10 Jahren Zuchthaus und 10 Jahren Ehrenverlust verurteilt. Er hat am 11. März d. J. verheiratet, seine Frau, auf deren Antrag er wegen Trunksucht und Verschwendung entmündigt worden war, zu erwürgen, in den Brunnen zu werfen und mit einem eisernen Haken zu erschlagen. Er schleifte bei seiner Untat die Frau aus der Küche in den Hof, und behandelte sie in unmenschlicher Weise. Die Frau, die seit 1882 mit ihm verheiratet und Mutter von sechs Kindern ist, hat seinen dauernden Schaden durch die erlittenen Verletzungen davongetragen. Der Angeklagte befreit, daß er die Absicht gehabt

habe, die Frau in den Brunnen zu werfen und zu töten, und behauptete, er habe ihr nur eins auswichen wollen. Seinem Vorwurde, der ihm nach der Tat zur Rede stellte, hatte er erwidert, daß die Frau viel zu wenig bekommen habe. — Hierauf wurde gegen den Bureaugehilfen Paul König, früher in Schmieberg, wegen Betrugs und schwerer Urkundenfälschung verhandelt. Das Urteil lautete auf 9 Monate Gefängnis. — In der Sitzung am 24. fand als einzige Sache wiederum ein verurtheter Gattenmord an, dessen der hier in Unteruchungsbefugnisse Gütebesitzer Friedrich Barth in Görlich angeklagt ist. Er wurde wegen verurtheten Totschlages auf einer Gefängnisstraße von 4 Jahren 6 Monaten verurteilt, auch wurden ihm die bürgerlichen Ehrenrechte auf 5 Jahre aberkannt. — Am 26. Juni. Unter großem Anbrange des Publikums wurde heute gegen den Dramer Arnold Weiske und dessen Ehefrau Gertrude geb. Krüger aus Schlieben verhandelt. Dieselben sind angeklagt am 3. März d. J. zu Schlieben gemeinschaftlich den Handarbeiter Müller vorläufig getödtet und die Tötung mit Ueberlegung ausgeführt, ferner den Entschuldig, die verehel. Handarbeiter Müller zu töten und zwar mit Ueberlegung durch Handlung betätigt zu haben. Zu der Verhandlung waren 15 Zeugen und 4 Sachverständige geladen. Die Anklage wurde vertreten durch den ersten Staatsanwalt Geheimen Justizrat Anke, die Verteidigung führte der Justizrat Steiger und Rechtsanwalt Wübne. Beide Angeklagten wurden wegen Totschlages und verurtheten Mordes zu je 15 Jahren Zuchthaus und Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte auf 10 Jahre verurteilt.

Jahna, 24. Juni. (Messekassäre.) Abends gegen 11 Uhr entlief in der Wittenbergerstraße ein großer Aufruf infolge einer Schlägerei zwischen mehreren Fabrikarbeitern, wobei Messer und Schlagringe wiederum die Hauptrolle spielten. Einer der angegriffenen mußte später nach einem benachbarten Hause flüchten, von wo aus ihn die Polizei und Gendarmarie in Schutz nahm und nach dem Ratsgefängnis brachte. Trotz der Aufforderung der Gendarmarie, die Namen der Messerhelfer zu nennen, weigerte er sich, diesem Ansuchen nachzukommen; er selbst wollte sich bei seinen Freunden wieder reananzieren.

Anzeigen.

Zwangsvorsteigerung.

Am Donnerstag, den 2. Juli cr.,
Nachmittags 12 1/2 Uhr

versteigere ich in Annaburg im Gasthof „zum Siegestranz“ einen dort untergepfändeten neuen Schreibsekretär öffentlich meistbietend gegen Barzahlung.

Prettin, den 30. Juni 1903.
Stamm,
Gerichtsvollzieher.

Mehrere Wohnungen

hat zum 1. Oktober zu vermieten
Richard Schulze, Baderei.

Gras-Verpachtung.

In der königlichen Oberförsterei Annaburg soll am

Donnerstag den 2. Juli 1903

die Grasnutzung der früheren Kühnleichen Wiese im Jagd 44, Schußbezirk kreuz, an Ort und Stelle öffentlich meistbietend gegen sofortige Bezahlung in stabeln verpachtet werden.

Ein Hausdiener

zum sofortigen Antritt gesucht.
J. G. Hollmig's Sohn,
Hotel zum goldenen Anker.

Visitenkarten

fertigt sauber und schnell
H. Steinheiss, Buchdruckerei.

Ein Laden mit Wohnung und eine Oberwohnung

in bester Lage von Annaburg zum 1. Oktober zu vermieten.

K. Gravenhorst.

Mixed-Mais
in den nächsten Tagen per Bahn eintreffend, offerirt billigt
Adolf Weidolf, Prettin.

Die Beleidigung gegen Auguste Thüridschmidt hier nehme hierdurch zurück.
Frau B.

Nachlaß-Verzeichnisse
sind zu haben in der Typed. d. Jg.

Erdbeeren und Gemüse

empfehlen
Groß's Gärtnerei.

Die noch nicht eingelösten Lose zur kgl. Kr. Klassen-Lotterie sind sofort einzulösen. Auch habe noch einige 110 Lose abzugeben.
Conrad Müller.

Zum Wohnungswechsel

bringe mein

Fuhrgeschäft

zu Möbeltransporten in empfehlende Erinnerung.
Aug. Acker.

Für die vielfachen Beweise der Teilnahme, sowie die schönen Kranzspenden beim Begräbniß unseres lieben Kindes sprechen wir allen Freunden und Bekannten unseren herzlichsten Dank aus.
Albert Wagner und Frau.

Politische Rundschau. Deutschland.

Am Donnerstag fand in Kiel an Bord der „Hohenzollern“ ein Dinner statt aus Anlass der Annäherung des amerikanischen Geschwaders. Der Kaiser saß hierbei zwischen dem amerikanischen Botschafter in Berlin und dem amerikanischen Admiral Cotton, ihm gegenüber saß die Kaiserin zwischen dem Großherzog von Mecklenburg und dem Prinzen Heinrich von Preußen. Während des Dinners trank der Kaiser auf die Gesundheit des Präsidenten der Vereinigten Staaten. Die Musik spielte die amerikanische Hymne. Wie aus Washington gemeldet wird, hatte Kaiser Wilhelm mit Präsident Roosevelt, anlässlich des amerikanischen Geschwadersbesuchs in Kiel, einen längeren Besprechungswechsel. — Aus Newport wird gemeldet: Der Marineminister empfing ein Telegramm des Admirals Cotton, das besagt, der Kaiser empfange das amerikanische Geschwader unterbreite alle Erwartungen. Die Zeitungen bringen eingehende Berichte, sogar über das, was der Kaiser zu einzelnen Matrosen gesagt hat.

Reichskanzler Graf Bilow empfing am Mittwoch in Berlin den Oberbürgermeister Knobloch und den Stadtvorstandsvorsteher Professor Wodsch aus Bromberg, die ihm mit einer Ansprache den Ehrenbürgerbrief der Stadt überreichten. Hierbei hielt der Oberbürgermeister eine Ansprache, in der er betonte, die Übernahme der Gesandtschaft durch den Grafen Bilow bedeute auf dem einflussreichen Wege der inneren Eingliederung in die deutsche Völkergemeinschaft eine glänzende Spur in den Geschichtsbüchern der Nation. Der Reichskanzler Graf Bilow dankte und erklärte, er betrachte es als eine hohe Ehre, mit der Stadt Bromberg so eng verbunden zu sein.

Die diamantene Hochzeit feierten am Sonntag Ihre königlichen Hoheiten der Großherzog und die Großherzogin von Mecklenburg-Strelitz. Es hatte diese feierliche Festfeier Anlaß zu einem Landesfest gegeben.

Wahlproteste wird es diesmal nur so regnen und die Wahlprüfungskommission des Reichstags wird viel Arbeit bekommen. Darüber kann jetzt schon kein Zweifel mehr bestehen. Aus einer großen Reihe von Wahlkreisen sind Berichte veröffentlicht worden, die teils zur Heiterkeit, teils zu recht ernstem Nachdenken Veranlassung bieten. Gemäßt sind nun 54 Konterwahlen, 3 Bund der Landwirte, 4 Bauernbündel, 16 Reichspartei, 99 Zentrum, 49 Nationalliberale, 10 freisinnige Vereinigungen, 20 freisinnige Volkspartei, 6 deutsche Volkspartei, 7 Antimilitaristen, 2 Christlich-Soziale, 1 Nationalsozialist, 17 Bolen, 6 Welfen, 2 Däne, 10 Katholiken, 8 Sozialisten und 2 Bände. Eine Reihe vor allem des Reichstagswahlkreises aus dem Anstalt der bismarckianischen Reichstagswahl ziehen. Sie muß einsehen, daß etwas Gefährliches, Durchgreifendes für den Mittelstand geschehen muß, wenn der Prozeß seiner Proletarisierung, seines Übergangs ins sozialistische Lager aufgedeckt werden soll. Die Sozialpolitik ist nicht nur für die großgewerblichen Arbeiter da, sie

muß sich aller Bekräftigen, Lebenden annehmen, und zu ihnen gehören heute vor allem die Gewerbetreibenden des Mittelstandes!

Der Bundesrat hat in seiner letzten Sitzung vor den Auswahlanträgen betreffend die freie Verarbeitung ausländischer Waren im Veredelungsverkehr; betreffend Ergänzung der Abzweiglinienverkehrsbestimmungen; betreffend Änderung des amtlichen Warenverzeichnis zum Zolltarif und betreffend Änderung des statistischen Warenverzeichnis; ferner den Auswahlanträgen über den Entwurf eines Gesetzes für Gesetzgebungen betreffend die Grundsteuer; über die Vorlage betreffend die Außerkräftigung der Bestimmungen über das Aushen der Unfallrenten für niederländische Staatsangehörige und über die Beschlüsse des Landesauschusses zu dem Entwurf eines Gesetzes für Gesetzgebungen über die Rechtsverhältnisse der Dienstboten (Gesetzordnung).

Die Eisenbahndirektion Berlin wies im Hinblick auf den Verlauf der in den englischen Typhuslagaren in Südafrika verwendeten Deden die Güterabfertigungsstellen an, beim Eingang wollener Deden, deren Herkunft aus England erteiltlich ist, sofort die zuständige Polizeibehörde Berlin zu benachrichtigen.

Die Flensburger Stadtbürgerschaft hat den hinter der Marineinfanterie Militärbelegenen Osthof von 62 Hektar Umfang für 115 000 Mark angekauft. Von dem angekauften Terrain hat sie der Marine ein provisorisches Marinecaserne zur Verfügung gestellt. Wie man hört, beabsichtigt der Staat noch eine bedeutende Erweiterung der Marineinfanterie.

Oesterreich-Ungarn.

Angesichts einer Aktion der Polen, die auf die Wiederherstellung der alten slawischen kirchlichen Rechte deutet, haben die deutschen Parteien einen engeren Zusammenhauß und die Einsetzung eines gemeinsamen Volksausschusses beschlossen. Der verfassungstreue Großgrundbesitzer, die deutsche Volkspartei, die deutsche Fortschrittspartei sowie die Christlichsozialen hatten eine gemeinsame Wollerversammlung, um über die neue Organisation zu beschließen.

Schweden.

Der Ständerat nahm einstimmig die Novelle zum Fabrikgesetz an, durch welche die Sonnabendarbeit in sämtlichen Fabriken auf neun Stunden reduziert und verboten wird, länger als bis 5 Uhr zu arbeiten. Ein Nationalrat ist inzwischen von bürgerlichen und sozialdemokratischen Mitgliedern unterführt, eine Motion auf Gesamtsitzung des Fabrikgesetzes eingebracht worden. Ihr Hauptzweck ist die Verärgerung des Nationalarbeitsgesetzes von elf auf zehn Stunden.

Die Minister in der Militärverwaltung sind nun auch im Nationalrat zur Sprache gekommen. Die Debatte dreht sich aber hauptsächlich um den Fall des früheren Reichshofes Oberst Marwald, dessen Vernehmen vom Kommissionsreferenten als unfein, taktlos und unehrenhaft bezeichnet wurde. Der Chef des Militärdepartements

stimmte diesmal ohne Vorbehalt in die Verteilung Marwalders ein; er gab zu, daß es „mit diesen Zuständen nicht weiter gehen könne“ und versprach Verstärkungen. Dennoch er sich vor, gegen Marwald und andere Mißthäter auch noch gerichtliche Verfolgung einzuleiten.

Serbien.

Bezüglich der Frage der Anerkennung des Königs Peter sagt man an unrichtiger Stelle, England, Frankreich, Italien und nach einigen Schwanken auch Deutschland hätten sich entschlossen, den König vorübergehend nicht anzuerkennen. Zutreffend ist die Thronbesteigung des Königs von Serbien den europäischen Mächten amtlich zur Kenntnis gebracht worden; Kaiser Wilhelm hat als erster der Souveräne der Großstaaten die Mitteilung mit einem Glückwunsch erwideret. Seine in französischer Sprache abgefaßte Depesche hat in deutscher Uebersetzung folgenden Wortlaut: „Ich habe die Anzeige, durch welche Ew. Majestät mir die Mitteilung von Ihrer Thronbesteigung machten, empfangen und nehme von dieser Mitteilung Notiz. Ich hege die Hoffnung, daß Ew. Majestät Ihr Bemühen daran richten werden, daß die guten Beziehungen, welche seitler zwischen Deutschland und Serbien geherrscht haben, in Zukunft untrübe erhalten und sich weiter entwickeln werden. Ich gebe dem Wunsch Ausdruck, daß die Freundschaft und des Fortschrittes für Ihr Königreich inangruerem möge.“

Donnerstag am König Peter ohne eine Kinder in Belgrad an, die ihn später besuchen werden. Die Illumination und der Fackelzug fielen großartig aus. Der Fremdenandrang freigt; trotzdem alles in Ordnung ist und überall Ruhe herrscht, hielten sämtliche Gesandtschaften 3 Tage geschlossen. In der Truppenkaserne nahmen etwa 5500 Mann Infanterie, Kavallerie und Artillerie teil. Der Gesamtandrang war sehr zufriedenstellend; der österreichisch-ungarische, russische und bulgarische Militärattache waren bei der Revue zugegen. Der König trug Generaluniform. Über 60,000 Zuschauer hatten sich eingefunden, Belgrad sah ähnliches nie. Der König unterließ sich lebhaft mit dem Kriegsminister Albanowitsch. Nach der Revue ritt der König, überall mit Begleitung begriff, noch dem neuen Konak.

China.

Im englischen Unterhause erklärte Lord Camborne: Soweit uns bekannt, ist zwischen England und China kein Abkommen getroffen worden. Das einzige Abkommen, das die britische Gesandtschaft in Peking mit der chinesischen Regierung beabsichtigt, daß über ein Abkommen unterhandelt wird, das China den Besitz der Mandschurei ohne Verlust seiner Hoheitsrechte gewährleistet, und ist neben dem Gesandtschaftsträger Versicherungen gegeben, daß die Vertragsrechte anderer Mächte geachtet werden würden.

Bauk und Wissenschaft.

Das Radium, dessen wunderbare Eigenschaften erst in jüngerer Zeit entdeckt worden sind, findet sich außerordentlich in Italien, an dem das Erzgebirge ausbreitet sich. Die vornehmste Fundstätte des Radiums ist die Bergstadt Joachimsthal, wo die Bergverwaltung ein großes Lösserfeld besitzt.

Das Radium ist freilich bisher nur als radioaktiver Stoff bekannt und fällt so gut wie gar nicht aus dem Umlauf aus. Es dürfte aber der Wissenschaft in nicht allzu ferne Zeit gelingen, eine nach zu beschreibende Aufschlüsselung des Radiums aus dem Umlauf zu geben. Damit eröffnet sich für das Erzgebirge eine ganz ungeahnte Zukunft. Wäre es jetzt schon möglich, ein Kilogramm dieses Radiums herzustellen, so wäre es einen Wert von 10 Millionen Kronen wertvoll.

Tierwanderungen im hohen Norden.

Man schreibt der „Mittl. Ztg.“ aus Stockholm: Bemerkenswerte Veränderungen in den Gewohnheiten der arktischen Tierwelt haben in der letzten Zeit die Aufmerksamkeit der skandinavischen Naturforscher auf sich gelenkt. Wie noch einmal sein dürfte, machte sich im Frühjahr ds. J. ein auffälliger Zug von verschiedenen, hochnordischen Robbenarten (sog. Grönlandschneidern und „Stappmücken“) sowie Weiswalen an der norwegischen Küste bemerklich, welche zur Ausübung mehrerer ständlichen Jagdexpeditionen zum Schutze der drohenden Stiefenreicher führte. Jene unheimlichen Gattungen sind jetzt ganze Scharen heftiger Vorkommen gefolgt, welche sich teils an der skandinavischen Nordküste, teils im Bereiche des Barentsischen und Baffins Meeres ausgebreitet und dort dem Anzuge nach bis auf weiteres fest zu setzen haben. In den Umgebungen der Insel Gotland sind u. a. Tausende von Heringslauren (Uria Troile, Linne), Eisgälen und anderen verwandten Arten, die in ihren hochnordischen Wohnstätten die berühmten „Eisberge“ bedecken, beobachtet worden. Selbst der sehr seltene Mormontentauher (Mormon arcticus), welcher jene entlegenen Berge sonst nur in ganz vereinzelter Ausnahmefolge zu verlassen pflegt, ist in diesem Frühjahr in den skandinavischen Fjorden und Schären eine sehr gewöhnliche Erscheinung. In ornithologischen Kreisen ist man geneigt, dieses ungewöhnliche Massenauftritten arktischer Tierarten auf einen durch klimatische Einflüsse wachgerufenen Wanderrück zurückzuführen, wie er schon früher verschiedentlich, wenn auch nur in großen Zwischenräumen, beobachtet worden ist. Aus den Aufzeichnungen der älteren Forscher geht hervor, daß es sich stets um eine Begleiterscheinung abnorm warmer beziehentlich vorzeitig eingetretener Schneeschmelzen in den Polarregionen handelte, die in den Tieren jene überhäufige Mühsuche erweckte und sie zum Teil bis tief an die arktischen Breiten führte. Die Vermutung der Meteorologen, daß die ungewöhnlich in großen Teilen des nordatlantischen Ozeans auftretenden Treibeismassen mit einer durch aufgewärmte Wärmeentwicklung im hohen Norden bedingten härteren Eismasse in Verbindung gebracht werden müssen, scheint somit durch vorliegende Erklärung eine indirekte Bestätigung zu erhalten.

Aus aller Welt.

Im Dorf Kuffelen durchschritt der Bauer Seef, der im größten Glend lebte, seinen sechs Kindern die Straße mit einem Kaffeebecher und tödete dann sich selbst.

Wie aus Karlsruhe gemeldet wird, hat in einem dortigen Hotel der Gutsbesitzer August Hofmann aus Bärwärdt (Wals) die Tochter des Kommerzienrates Müllin

Das Verhängnis.

Roman in zwei Abteilungen von F. von Bruun-Varnow.

13

Ange hatte sein Gehalt beantragt, sie hatte abgelehnt, als zu der Familie gehörig betrachtet zu werden. Darauf war man nicht eingegangen. „Unmöglich!“ erklärte die Gräfin; „erst müssen wir sehen, ob die Person eine solche Auszeichnung verdient. Ihre Dienste muß ich aber bezahlen lassen; eine derartige Bescheidenheit weiß ich weder zu schätzen, noch acceptire ich sie.“

Frau Gertrud war in ihr Keimstübchen zurückgekehrt. Ange hatte ihr eine Bescheidene Note ausgelegt, welche der Bankier, der ihr kleines Vermögen verwalte, ihr vierteljährlich auszahlen sollte.

Wilde, abgeknapp, voll unbestimmter Befürchtungen über ihre neue Stellung, so langte Ange auf Schloß Tenner an. Unter dem erleuchteten Portal, im schwachen Lichte mit weißer Stirne und plattgeschletem Haar fand in würdevoller Haltung der Hausherr, Herr Charles. Im Schloß wurde die ganze Dienerschaft mit französischem Namen gerufen.

Ein Diener in blauer und rother Vorrede öffnete den Regenmantel. Beiläufig schloß Ange heraus und machte dem Hausherrn, im Glauben, er sei der Herr des Hauses, eine lüftliche Rede. Der Hausherr nickte einwärts sie mit würdevoller Gerechtigkeit und sagte einige höfliche Beurlaubungsworte.

„Jean!“ gab er mit majestätischer Handbewegung dem Diener, „geleite sie Mademoiselle auf die Zimmer.“ Der Koffer kann nachher hinaufgeschickt werden.“

Der Diener schritt mit einem Zeichen voran. Der Herr folgte ihm Ange die breite, mit Teppichen belegte Treppe hinauf, durch einen langen Korridor nach dem westlichen Flügel des Schlosses. Nach endlos schwebender Wanderrung öffnete der Diener die Thür zu einem großen, hohen Gemach,

sündete zwei vor dem Toilettenpiegel stehende Wachsfiguren an und sagte, es das Fräulein eine Tasse Thee wünsche. Sie nahm sie an und trank, sie schloß sich wieder. Sie schloß sich wieder auf und mochte erst, sich anzublicken. Das Gemach war sehr groß und meiste ein sehr prächtig gemauertes. Die Wände waren mit Selbstbildern geschmückt. In der Mitte der Ringswand stand ihr Bett mit einem Bettschimmel von verblühender Seide, der oben mit den Flügeln einer Taube zusammengehalten war. Von gleichen Stoffe waren die Gardinen und das Ankleben. Das Sopha, welches sich in dem großen Zimmer wie eine Aufsicht ausnahm, war ebenfalls wie die Stühle mit ihren harten Polstern. Eine Kofferkommode mit goldenen Beschlägen, ein gleicher Schreibtisch, ein Marmorwaschtisch, ein Toilettenstuhl in einem Barockrahmen waren die übrigen Möbel. Die Luft des Zimmers war dünn. Dagegen man sich im Monat August befand, frohliche Ange, und mit der Kälte vermehrte sich ihre Angst. Hatte sie Flug gehandelt, in dieses fremde, aristokratische Haus zu gehen, um sich vielleicht nicht besser als eine Dienerin behandeln zu lassen? Niemand außer ihrem heissen Herrn war zu ihrem Empfang dagewesen, und dieser hatte ihr nichts als ein sehr höfliches, sehr förmliches Willkommen geboten. Sollte sie sich doch lieber ihre Selbstständigkeit bewahrt!

Mechanisch legte Ange ihr Kleiderstück ab, habete Gesicht und Hände in frischem Wasser und ordnete ihr schönes, reiches Haar vor dem Toilettenpiegel. Es war ein kleines hübsches, aber dem Toilettenpiegel, das ihr daraus entgegenfiel. Sie sah die dunklen Schatten, die unter ihren Augen, die sie fester und ungelos anblickte, die ihr erzählten, wie sie oft mitten in der Nacht tief in einem entlegenen Mattstreife mit einem Gefühle grenzenloser Vereinnamung erwacht und sich müde gerungen, bis sie endlich, zu Tode erschöpft wieder eingeschlafen war.

Es klappte leise. Sie war fertig über die Augen und trat vom Spiegel zurück. Der Diener trat mit dem Thee ein, den er stillschweigend servierte und aus einer silbernen

Ranne eine zierliche Tasse von Sevresporzellan mit dem gold braunen Kranke füllte.

„Wenn das Fräulein den Thee gerunten,“ meldete er und trat in den Hintergrund des Zimmers zurück, mo er wie eine Ehrenwache in unablöslicher Haltung stehen blieb. „Ist es zur gnädigsten Gräfin führen.“

Ange trank hastig den Thee. Die Meldung, die statuenhafte Haltung des Dieners raubten ihr jede Sicherheit. Sie griff zu ihrem Talchente, drückte die kleine, kalte Hand gegen das Herz und folgte dem Diener. Weder durchschritt sie den endlosen Korridor, liegen die Freitreppe hinauf und bog den linken in einen weiten Korridor ein. Dort öffnete der Diener die Thür eines Vorzimmers — sie pochtete ein zweites, ein drittes. Die letzte Thür, die überall herrschte, vermehrte ihre Unsicherheit. Sie glaudte in einen veränderten Schloß zu wandern. Nirgends drang ein Laut an ihr Ohr. Dort rauchte die letzte Vorstube — sie hatte das Haus durch der Heißigkeit erreicht. Der Diener trat zur Seite und verschwand.

Der Korridor lag hinter ihr zusammen, Ange fand der Gräfin Zimmer gegenüber. Nein, nicht gegenüber — so nahe hatte sie sich noch nicht an die inopportune Gestalt herangewagt, welche, einer Komina nicht in einem antick geschmückten Sessel ruhte. Ein schwarzes auser Seidenkleid fiel in tiefen Falten an ihrer königlichen Gestalt nieder. Das hochgeämmte weiße Haar war in Hunderten von Locken und Locken à la Titus angehaart und von einem schwarzen Spitzengewebe mit herabwühlenden Spitzenbändern bedeckt. Das volle Doppelkinn ruhte auf einer breiten Talfranke, die sich eng an den Hals schloß. Die Zähne waren von klaffiger Schönheit, aber scharf und jäh, wie aus Marmor gemeißelt. Die Lippen des eingeklinkten Mundes zeigten nur zwei gerade blaße Linien und waren fest zusammengepreßt. Ein roter, goldbordierter Schal lag leicht auf der Lehne des Sessels. In der Hand hielten sie einen Fächer und ein Buch, indem sie gelesen hatte.

aus Stuttgart durch einen Revolverbeschuss schwer verletzt und dann sich selbst erschossen.
Sei Mann raste ein in raschem Tempo dahinschießendes Automobil gegen eine Baumstamm und zerstückte. Die Insassen, ein Herr und eine Frau, wurden heftig verletzt. Die Frau erlitt einen doppelten Beinbruch und innere Verletzungen, welche Frau einen schweren Schädelbruch.

Ein Münzräuber Schwinder betrat in einer Hamburger Vorstadt umher und geriet an ein ärmliches Fräulein, das ihn mitteilbar mit Trank und Speise versorgte. Er stellte sich als Kaufmann vor, der durch Unfälle und Mißgeschick aller Art sein Vermögen verloren habe, und wünschte seine liebe Lage so gerecht zu schildern, daß ihm die gutherzige Jungfrau auch noch etwas Bargeld in die Hand drückte. Ein paar Tage darauf kam er wieder und erhielt auch die Mittel zu einem neuen Anzug. Der Schwinder legte die Bettelglocke bei dem nun allvertrauensseligen Fräulein fort und machte nach einigen Wochen einen Vertrauensbruch, mit dem er guten Erfolg hatte. Nach und nach häufte die Frau ihrem Prädikament an 2000 Mark ein. Endlich, da er sie gar zu arg schmeichelte und immer neue unwahrscheinliche Klagen vorbrachte, wandte sie sich an die Polizei, die ihn als einen früheren Zuchthäusling sofort verhaftete. Das arme Fräulein ist noch immer nicht unter die Haube gekommen, aber sein Geld ist es losgeworden.

In Göttingen verteilte die Sozialdemokraten am Dienstagabend ein Flugblatt für die Sozialpartei, auf dem als Verleger das Arbeitersekretariat angegeben war. Wegen dieses Verbrechens nahmen Schulze und Bertelmann die Blätter ab. Trotzdem verteilte Dr. Winter, der Kandidat für die Reichstagswahl, von einer Drohsache herab die Blätter weiter. Dr. Winter wurde von der Drohsache herab verhaftet und dem nächsten Kommissariat zugeführt. Nach Feststellung der Verhältnisse wurde er wieder auf freien Fuß gelassen.

Drei blühende Menschenleben sind bei Schwaben in der Lössler Niederung durch den Hochwasser des Ardeyerters zu Grunde gegangen. Zwei Mädchen von 17 und 18 Jahren trübten am 8. u. 11. Uhr in der Höhe Mähdach ein. Arbeiter M. hinau und wollte die Mädchen anfangen. Regere gingen nun weiter in den Fluß hinein, den M. bittend, sie doch in Ruhe zu lassen. M. jedoch nicht darauf, sondern folgte den Mädchen immer weiter. Mäßig gerieten beide Mädchen an eine tiefe Stelle und versanken. M. der nun sah, was sein Leichtsinus angerichtet hatte, versuchte, die Mädchen zu retten, wurde jedoch mit in die Tiefe gezogen. Nach etwa einviertheilungstagen wurden M. und ein Mädchen gefunden. Alle sofort angestellten Wiederbelebungsversuche blieben erfolglos.

Steuern verweigern Frauen giebt es in Hamburg. Die Damen halten sich hierzu für berechtigt, weil ihnen das jedem Hamburger Steuerzahler, der 1200 M. Einkommen versteuert und 5 Jahre seinen Wohnsitz in Hamburg hat, zuzurechnende Bürgerrecht verweigert wird. Die Frauenbewegung er-

wähnt hierzu noch den Umstand, daß die Hamburger Steuerbehörde der rentierten Steuerzahlerin, die ihre fiskalischen Pflichten seit dem Scheitern des Streits um das Bürgerrecht überhaupt ignoriert, den seit dreizehn Jahren erwarteten Zwangsvollstreckern nicht gelichtet und eine Verweisung der verweigernden Steuern durch Pfändung nicht versucht habe. In America ist es Brauch, daß die Vertreterinnen der Bewegung für Frauenrechte ihren Steuern nur immer unter Protest bezahle, so lange man ihnen das Steuerrecht vorenthält. Eine dieser Führerinnen, Miss Susan Anthony, sandte in diesem Jahre dem Schatzminister ihre Steuern mit folgendem Protest: „Sehr geehrter Herr! Dieser Mann im Staat, sei er noch so arm, noch so unwillig, sei er ein Trunkenbold oder sonst in einer Form herabgekommen, so kann er eben aus dem Gefängnis, zähle er Steuern oder nicht, man heißt ihn willkommnen und bringt ihm sein Rechtredt auszuüben, und ich solche Befehle zu verweigern, die ihm dienlich sind. Jeder Frau im Staat, die sie noch so klug, so nützlich, so moralisch, zähle sie noch so viele Steuern, verweigert man dies Recht. Ich zahle die bestehende Summe unter Protest“ und bitte, daß zu vermerken. Ihre sehr ergebene Mary S. Anthony.“

Gerechtigkeits.

München. Der Schenkmeister Johann Straßer hatte am 14. Dezember im Restaurant „Blüher“ bei der Geschäftsleiter des „Vereins der Münchner“ ein nachmittags 4 Uhr begann er zu wenig Bier zu verschreiben und dies, das zum Schluß der Veranstaltung fort, obwohl die größte Mehrheit der Benutzenden zum „Draufsteigen“ gekommen war. Straßer erlaubte sich sogar unbillige Gegenbemerkungen. Seine Äußerung war das Herkommen „4 Bier hat die Gäste im Sinne des § 110 Strafgesetzbuch gegen die Verletzung des § 110 Strafgesetzbuch hatten sich der verantwortliche Rest der „Borwärd“, Karl Seb und der Schriftführer Viktor Stadthagen vor der dritten Strafkammer des Landgerichts I zu verantworten. Stadthagen soll, wie die Anklage behauptet, das Delikt am 10. Juni 1902 bei einer Bismarck-Feier im „Bismarck-Saal“ in öffentlicher Versammlung begangen, Seb sich durch die Verletzung der Stadthagen'schen Polizei im Bereich des „Borwärd“ freiwillig gemacht haben. Der Gerichtshof erkannte gegen die Angeklagten Stadthagen auf 14 Tage Gefängnis, der Angeklagte Seb wurde freigesprochen.

Vermisches.

In dem Streit der Kranenfälle mit dem Verzeihen in Mühlhausen i. Th. ist dem Vorstände der Ortskrankenkasse I auf ihre Beschwerde gegen die Maßnahme der Regierung der Weidung zugegangen, daß der Minister von einer Prüfung der Beschwerde Abstand genommen hat, weil die getroffenen gesetzlichen Anordnungen (Wiederanstellung der früheren Ärzte) unbillig sind. Es ist eine bekannte Tatsache, daß in gewissen Teilen der Vereinigten Staaten keine sehr gewichtigen Gründe nötig sind, daß diejenigen, die Gott vereint hat, gefesselt geschieden sein wollen; es ist oft genug berichtet worden, was für lächerliche

Scheidungsgründe schon als stichhaltig galten. Die zunehmende Zahl der Scheidungen ist eine Plage geworden, und eine Vereinigung von amerikanischen Geistlichen unter der Aufsicht hat sich gebildet, um gegen die Scheidungsucht anzukämpfen. Sie weisen darauf hin, daß in zwanzig Jahren über 500 tausend Scheidungen in den Vereinigten Staaten ausgesprochen worden sind. Während derselben Zeit hat man in ganz Europa mit einer Bevölkerung von 380 Millionen gegen 80 Millionen in den Vereinigten Staaten nur 214 841 Scheidungen gezählt! Über 17 Millionen amerikanischer Kinder haben den Zusammenbruch ihres Elternhauses erlebt. Die Rechtsanwälte haben für ihre Dienste bei Scheidungsprozessen 100 Mill. Mark erhalten. Die Anzahl der geschiedenen Personen ist größer als die Bevölkerung jedes der 25 Staaten und Territorien der Union.

Das ist eine Noth! Wie keiner Zeit gemeldet, soll Oberstleutnant Müschlich, einer der Hauptmörder des selbigen Königs, paars das Hinansmerken der Leichen aus dem Fenster mit den Worten: „Nein, das ist eine Noth!“ gemüßwilligt haben. Dieser Zug oder Menschlichkeit hat einen Würdiger der „Wingenerer Jugend“, A. de Mora, so gerührt, daß er ihn in folgenden Worten belangen hat:

Es geht doch nicht über's seine Gesicht Und über empfindliche Seelen! Es kann sich sehr mühen im Nordgewalt Ein edles Herz nicht verhehlen. Du bringst Beräuhren und Mordespaß Und änderst, heiterer Zeiten, Des Nachts in den fänglichen Sonat, Den Fährten des Landes zu meiden. Gest malte ich es die Wälderthor, Denn hinweg ist mit Bomben die Fährten, Dann erst es ein halbmadische Königspaar Wie Vieh herum an den Bieren. Dann nicht es die Armen wie Sämmel ab Und hast sie zusammen zu Klumpen, Dann erst es ein Kuder, Das wäre zu viel! Das geht nicht! Das ist eine Noth!“

Das Wort hat wirklich mir wohlgefallen Bei all dem grauen Verbrechen! Nicht! Am Reich's Linen nur nicht an: Sie sind ein Kulturvolk, die Serben! Unter den vielen im Konal vorgeschriebenen Gegenständen, von denen die provisorische Regierung ein genaues Inventar aufnehmen ließ, fällt eine ganze Sammlung kostbarer Spielachen auf. Diese waren für den zukünftigen Thronerben erworben worden, den Frau Draga so sicher ihrem Gemahl und dem Lande verprochen hatte. Unter ihren reichen Toiletten sind besonders bemerkenswerth die im Stil der alten türkischen Königinnen mit langer weißer Siola. Auch Dragas Uniform mit weißem Pelzbaret findet sich vor, in welcher die Königin ihr Regiment Revue passieren ließ. An eigentümlichen war wohl der Fund von mehreren Bildern mit Photographien von Peter Karageorgiewitsch. Als Apanage nach der Affäre von Schabaz gestiftet worden war, fand man auch diese Photographien, welche König Alexander zu verbergen befohl. Die Polizei beschlagnahmte die Bilder und ließ die Kisten auf die Wäden des Konal schaffen, wo sie jetzt sehr a propos gefunden wurden.

Das Verhängnis.

Momon in zwei Mitteilungen von J. von Brun-Varnow.

14

So leide ich der Eintritt Ange's vollzogen, die Reichgräfin hatte ihm doch gehört. Sie ließ das Buch finden und richtete ohne Ihre Stellung zu verändern, die Frauen nach ihr hin. Es waren seltsame, lang, durchdringende Blau Augen, welche jedem die Gedanken aus der Seele zu lesen schienen.

„Zehen sie näher!“ Ihre Stimme war sehr, aber nicht ohne Wohlklang.
Ange gehörte. Wie eine Delinquentin vor ihren Richter stand sie da.

„Votre nom?“
Ange sah flüchtig, aber rasch auf. Sie mußte doch ihren Namen wissen, er war doch in der schriftlichen Unterhandlung so oft genannt worden.

„Annelia Caterne“
„Sie sind Katholik?“
„Nein ich bin Protestantin.“

„Ein langgelegenes.“ „So, das spricht man mit viel.“
„Sie ist ein Sie?“

„Siebzehn Jahre.“
„Gnädige Gräfin, wenn ich bitten darf,“ ergänzte die Geliebte mit leichten Stirnzugeln.
„Gnädige Gräfin,“ wiederholte Ange sehr ängstlich und besangene.

„Sie sehen sehr jart aus. Ist etwa die Geduld nicht in Ihrer Familie?“
„examinierte die Gräfin kurz, unvermittelt.“
„Nein,“ flammelte Ange in störrischem Stolz denn sie badie an das viel furchigerere Gesicht, welches Bruder und Vater doringenart.

„Bien. Willst du es auch nur die Kleidung, welche Sie so häßlich erscheinen läßt. Um wen trauern Sie?“

„Um meine Mutter,“ erwiderte Ange mit fast verlangter Stimme.

„Pauvre enfant!“ Eine menschliche Regung brach hervor — das Gefühl, das der Schmerz um solchen Verlust leidet, auch des Weiber's Kind gleich hart trifft, stimmte die stolze Frau, welche Mutter und Großmutter war, mitder.

„Das ist sehr traurig! Ihr Vater ist auch tot?“
„Ja,“ gab sie leise, sehr leise zu.
„Wie ganz vermisst! Aber Sie haben doch Verwandte, Geschwister?“

„Nein ich habe Niemand.“
„Nächst ist das in Ihrer Stellung kein Fehler,“ gestand die Gräfin. „Sie werden diese um so gewissenhafter nehmen, damit Ihnen ihre Heimat wird.“

„Eine Heimat, hier — unter den Augen dieser kalten, stolzen Frau!“ dachte Ange. „Nein — nein nimmermehr!“

„Die Pflichten, welche Sie übernommen haben,“ rief die Gräfin in ihrem Ermen fort, „sind Ihnen doch bekannt.“
„Ja, Frau Gräfin — gnädige Gräfin,“ verbesserte sie sich, ohne die Blicke vom Tisch zu erheben.

„Auf etwas möchte ich Sie noch besonders aufmerksam machen. Meine Enkelin, Gemahlin Marguerite, ist, bei ihrer großen Lebhaftigkeit leicht geneigt, das noblesse oblige ihrer Geburt zu vergessen. Es ist daher Ihre Aufgabe, den gesellschaftlichen Rangamtensie in der Lage zu behalten, niemals die Grenzen zu überschreiten, die zwischen einer Komtesse Tanner und ihrer Gesellschaftsleiterin gezogen sind. Vous comprenez?“

„Ja,“ kam es fast unbeführt über Anges Lippen, ohne daß sie bei ihrer eintüftigen Antwort das „gnädige Gräfin“ zuzugle, was die hochmütige Frau mit leichtem Stirnzugeln riefte.

Ange bemerkte es nicht, wenn sie es bemerkt hätte, so hätte ihr rebellisches Herz been getrotzt und wäre bei dem einfüßigen „Ja“ gebrochen.

„Nach eins,“ ich gestalte Ihnen, sich heute nach der Abendmahlzeit zurückzuziehen, da ich voraussetze, daß Sie nun

dem auf diese Weise konnten kurz nach dem Gewaltschick bereits die Photographien des guttünftigen Königs unter das Volk verteilt werden.

Sei der vor kurzer Zeit in ihm vollzogenen Hinrichtung eines Wöberpaars waren auch Frauen eines Frauenvereins zieht in einem geberäufigen Artikel gegen die Zulassung von Frauen bei Hinrichtungen los und leat energischen Protest dagegen ein. Es heißt u. a.: Die Schamröte steigt mir siedend ins Gesicht, als ich las, daß sogar Damen Eintrittskarten geholt hätten, um der Hinrichtung beizuwohnen! Ist's wahrhaftig möglich? Sowohl sind wir gekommen! Wenn man bisweilen Gelegenheit hat, zu beobachten, mit welchem Interesse — um nicht mehr zu sagen — Damen sich zu sensationellen Gerichtsverhandlungen drängen, so darf man sich auch nicht wundern, wenn sie schließlich auch noch zu Hinrichtungen zugelassen sein wollen.“

Frau Gläubiger Alexanders, der einige Gegenstände, aber sein Vermögen hinterlassen hat, sind bisher Forderungen in Höhe von 400 000 Franks angemeldet.

Zu Long-Joland wohnte kürzlich ein sehr zahlreiches Publikum einer Hochzeit bei, wie man sie in den Vereinigten Staaten noch nicht erlebt hat. Ein Mr. Lounfend Millar, in dem hohen Alter von 104 Jahren, heiratete eine verhältnismäßig junge Witwe; sie zählte nämlich nur 79 Jahre. Er hatte sie bereits gelant, als sie ein Mädchen von 5 Jahren war. Trotzdem Mr. Millar damals keine 30 Jahre alt war, kostete er den Entschluß, die Großjährigkeit des Kindes abzuwarten, um es dann zu heiraten. Aber sein Lusten wollte, daß das Mädchen, als es in das heiratsfähige Alter kam, einen Anderen ihm vorzog. Mr. Millar verlor jedoch nicht den Mut, sondern sagte sich: „Ich werde trotzdem warten!“ Seine Geduld ist nun, wie man sieht, endlich gebührend belohnt worden.

Für Geist und Gemüt.

„Dichter: Alle ich lese, haben Sie von meinem langen Gedichte. Die Mühe der frommen Demutsgart“
„Nur zwei Seiten im Briefkasten“
„Rechtzeitig“
„Rechtzeitig“
„Rechtzeitig“
„Rechtzeitig“

Am Morgen.

„Guten Morgen, lieber Tag,
Den mir Gott will senden,
Was in die dich kommen mag,
Es kommt aus Gottes Händen!“
Wird mir lieb gelegen,
Weiß ich, liebe nicht es;
Und ein Kind aus lieber Hand,
Doppelt ich erheitet es!
Und wo fand ich lieber Hand,
Als die reue Medie,
Auch für mich ans Kreuz gespannt,
Nur sie Gott mit brühte!
Und die Unachtsamkeit ist sie,
Stark in allen Dingen;
Fest, mein Herz, verzeuge nie,
Alles wird gehen.

„Fr. de la Mutter-Sonne.“
„Ein Schauer.“ Der Vater hielt seinen Schülern die Aufgabe, einen Satz zu bilden, in dem das Wort „immerhin“ vorkomme. Reifer, außer der schlaue Wirt-Kabel, findet einen Satz: „Wenn bei uns graust wird, dann ist einer immer hin.“

Ihrer Reise ermüdet sind.“ — Als die Gräfin schmeinte, meldete der Diener, daß die gnädigen Herrschaften sich im Speisesimmer verammelt hätten. „Besten Sie mich, Mademoiselle Caterne; nehmen Sie meinen Scham und meinen Fächer und fassen Sie sich einige Schritte zurück.“
Ange erricht mit leise gebenden Händen die genannten Sachen und folgte mit getrennter Blick. Der Sozialist war ein langas, großes Gemach mit Eichenholzmöbeln, kraus-lebender Damastvorhängen, einem mächtigen qualifizieren und eingelassenen Bismarcken im Holzgeseiß der Wände, auf welchen Blumen, Früchte und Wildblüthe gemalt waren. Ueber der reich mit Silber und kostbaren Porzellan ausgeschatteten Tafel hingem zwei große Gemälden, welche aus geschicktem Mischlichte ein äußerst helles Licht ausstrahlten, das Anges Augen vermanig blendete, daß sie keinen der Anwesenden sehen konnte.

Beim Eintritt der Gräfin verstimmt die belästigten Stimmen und eine ebrederliche, erwartungsvolle Stille trat ein. Sechs Paar Augen richteten sich auf Ange.
„Fraulein Caterne,“ hieß die Gräfin Tanner das junge Mädchen vor. „Marguerite, beglücke Deine Gesellschaftin,“ forderte sie eine allerliebste Blondine mit langer Bopfen und reizendem Stumpfnäbchen auf, die neben ihrem Bruder, einem hochaufgeschossenen Studenten, stand. „Sie wird ihren Platz zu Deiner Rechten haben.“

Ange, welche sich nicht am Eingange gehalten und nicht aufjublen konnte, fühlte wie eine kleine, weiche Hand sich zutraulich in die ihre Hand, und eine ebenio weiche, kindliche Stimme lebhaft sagte: „Ich hoffe, wir werden beide gute Fremdbinnen werden.“

Gute Fremdbinnen! Ange blühte flüchtig nach der Gräfin hin, ob sie diesen Ansatz gehört, der bereits bei dieser Begrüßung die gezogenen Grenzen überschritt. Gräfin Tanner räumte nach ihrem Platz.

(Beziehung folgt.)

Geschäfts-Eröffnung.
Den geehrten Einwohnern von Annaburg und Umgegend die ergebene Mitteilung, daß mit dem heutigen Tage in meinem Hause ein
Kolonialwaren-Geschäft
eröffnet habe. Indem ich höflich bitte, mein neues Unternehmen gütigst unterstützen zu wollen, bemerke noch, daß ich neben niedriger Preisstellung auch einen **Rabatt von 5 Prozent** gewähre.
Annaburg, den 30. Juni 1903.

Vochachtungsvoll
Karl Sahlbrandt,
Fischlermeister.

Wer eine große und reichhaltige, dabei aber doch billige Zeitung lesen will, abonniere auf die in
Halle a. S.
täglich 2 mal erscheinende
Saale-Zeitung
nebst den Beiblättern
Tägliches Unterhaltungsblatt, Blätter für's Haus, Verloosungsliste.
Der vierteljährliche Abonnementspreis beträgt einschließlich der 3 Beiblätter beim Abzuge durch die Post 23 Mark 25 Pfg. Die „Saale-Zeitung“ waltet politisch eine von Parteien unabhängige liberale Haltung. Die politischen Informationen der „Saale-Zeitung“ zeichnen sich durch Frischhaltung und Zuverlässigkeit aus und werden durch sachliche Klarheit, welche alle Zusatzen sorgfältig behandelt, eingehend erläutert. Sie bringt die neuesten Nachrichten gleichzeitig mit den Berliner Blättern. Gleiche Sorgfalt wird dem Handelsfache gewidmet; dieselbe giebt getreue und unparteiischen Bericht über die wichtigsten Vorkommnisse auf dem Gebiete des Handels und gewerblichen Lebens und bringt allerbaldigst bereits die telephonisch abgemittelten Berichte der Berliner Börse von jedem Tage. — Aus der Provinz wird alles Wissenswertes von abhiehenden Korrespondenten mitgeteilt. — Das Unterhaltungsblatt zeichnet sich durch die sorgfältige Auswahl spannender Romane und feinerer Novellen aus bewährten Federn aus und bietet außerdem in seiner „Kunsten-Zeitung“ eine Fülle belehrenden und humoristischen Stoffes. Die Blätter für's Haus tragen durch gemeinsame nützige und zahlreiche Wunde und Rezepte den Bedürfnissen des Hausalters Rechnung und enthalten außerdem die beliebte „Schach- und Rätselzeitung.“ Die „Saale-Zeitung“ ist eins der verbreitetsten Anzeigenblätter der Provinz Sachsen, Anhalts und der Thüringischen Staaten; sie hat ihre Abonnenten namentlich in den Kreisen des bürgerlichen und höher kaufmännischen Publikums in Stadt und Land und hat sich infolge dessen seit Jahren als ein sehr wirksames Publikationsorgan bewährt.

Hermann Meyer
Annaburg, Ackerstr.
**Fahrräder- und
Wäschmaschinenhandlung,**
Fahradbau, Vernicklungs-
und Emailir-Anstalt.
Sämtl. Pneumatics und Ersatzteile sind stets vorräthig.
Alle vorkommenden Reparaturen werden in eigener
Werkstatt ausgeführt.
Auch werden **neue Räder** von den einfachsten bis zu den elegantesten nach Wunsch angefertigt.

**Damen-Jackets
Damen-Umhänge
Mädchen-Jackets
Mädchen-Umhänge
Knaben-Waschanzüge**
verkaufe wegen vorgerückter Saison
zu bedeutend herabgesetzten Preisen.
Carl Quehl, Annaburg.

Große gutkonservierte
Heringe
vorzüglich im Geschmack,
à Stück 5 u. 6 Pfg.,
Marinierte Heringe,
à Stück 10 Pfg.,
Rollmops, 2 Stück 15 Pfg.,
empfehlen
J. G. Hollmig's Sohn.
Feinstes **Olivenzöl**
(beistes Salatöl)
ff. Speise-Essig
empfehlen die
Apothek Annaburg.

Mondamin
empfehlen die
Drogerie + Annaburg
D. Schwarze.
ff. jaure Gurken
à Stück 5, 6 und 8 Pfg.
empfehlen
J. G. Hollmig's Sohn.
ff. Pumpernickel
in Scheiben, 1/2 Dose 55 Pfg.,
frisch eingetroffen bei
J. G. Hollmig's Sohn.

Nach wie vor vermittele ich Aufträge für eine renommierte
leistungsfähige
Kunstfärberei und chemische Wäscherei.
••• Etablissement ersten Ranges •••
Anerkannt vorzügliche Leistungen im Umfärben und Reinigen jeder Art
Damen- und Herren Garderobe,
von Seide, Sammet, Möbelstoffen, Federn etc.
Mäßige Preise. Hochmoderne Farben. Prompte Lieferung.
G. Albrecht, Putzhandlung, Annaburg.

Wilhelm Freidank,
Schuhmachermeister, Annaburg,
bringt sein aufs reichhaltigste ausgestattetes Lager in
Herren-, Damen-
und Kinder-
Schuhwaren
zu soliden Preisen
empfehlend in Erinnerung.
Bestellungen nach Maß und Reparaturen in kürzester Zeit.
Große Auswahl in
Sportschuhen in allen Farben u. Größen
mit Gummi- und Ledersohlen,
Sandalen.
Lederauffrischungsmittel in allen Farben.

In der Provinz Sachsen, in Anhalt und Thüringen hält der Landwirt neben der Zeitung seines Landes einzig zweckmäßig die
Halle'sche Zeitung
Halle a. S.
Diese Zeitung ist seit Jahrzehnten das einzig größere Blatt im ganzen mittleren Deutschland, welches die Interessen der Landwirte nachhaltig und mit Erfolg vertritt.
Man bestelle bei der nächsten Postanstalt die Halle'sche Zeitung, Halle a. S., Postzeitungsliste 3250, für Juli bis September für nur 3 Mk. täglich 2 Ausgaben. Anzeigen kosten die Zeilzeile 25 Pf. und haben bei der weiten Verbreitung des Blattes anerkannt vorzügliches Erfolg.

Fertige Möbel
in Kiefer u. Nussbaum empfehlen zu civilen Preisen.
Gleichzeitig halte stets Lager in
fertigen Särgen
von einfachsten bis elegantesten.
Annaburg. **Franz Günther,**
Fischlermeister.

**M. Brockmann's wetherühmten
Phosphorsäuren Kalk**
für Futterzwecke
(Wz. unter Nr. 22088 gel. geschützt)
Marke A gereinigtes Futterpräparat
mit ca. 30/34 Prozent Phosphorsäure
75 Kilo Mk. 17.—, 25 Kilo Mk. 7.40, 12 1/2 Kilo
Mk. 4.20, 5 Kilo Mk. 2.— franco,
mit ca. 38/40 Prozent Phosphorsäure: 100 Kilo
Mk. 26.—, 25 Kilo Mk. 8.—, 12 1/2 Kilo Mk. 4.75,
5 Kilo Mk. 2.50 franco empfiehlt
Drogerie Annaburg (D. Schwarze).

Bergmann's Zahn-Pasta
Nidelose 50 Pfg.,
Pfefferminz-Zahnpulver
Schachtel 40 Pfg.,
Zahnbürsten in allen Preislagen
Stück von 10 Pfg. an
empfehlen die
Apothek Annaburg.

Wotten-Grenz
ist das beste und wirksamste Mittel zur Abhaltung und Verhütung von Wotten und Fäulnissen aus Woll- und Pelzwaren.
Zu haben in Flaschen zu 40 und 75 Pfg. in der
Apothek Annaburg.

Strohöhute
für Herren und Kinder
verlange nun damit zu räumen, zu herabgesetzten Preisen.
Carl Quehl, Annaburg.

Sensenbäume, Getreidezeuge und Harken
sind zu haben bei
Annaburg. **Crist Linke.**

Zur Verstärkung der hiesig. Pflicht-Feuerwehre werden
junge Leute,
welche gewillt sind, derselben beizutreten, gebeten, ihre Meldungen bis zum **15. Juli** bei **Carl Zoberbier** einzureichen.

Erzgebirgischer Kräuter-Cognac
von Gebrüder Bretschneider
Niederösterreich u. Sa.,
hergestellt aus feinen aromatischen Kräutern und Wurzelstücken, ohne Zuderzutat, ist ein ganz vorzügliches Vorbeugungsmittel gegen
Magenleiden,
Verdauungsbeschwerden, Appetitlosigkeit, Kolikanfällen, Influenza, Tuberkulose etc.
Von vielen Aerzten empfohlen.
Preis pro 1/2 Flasche Mk. 3.—
In Originalflaskung zu haben in der
Apothek Annaburg.

Um mein Lager in
Conserven
möglichst schnell zu räumen, gewähre von heute ab
5% Extra-Rabatt.
J. G. Hollmig's Sohn.

Schwämme
für Steingutarbeiter
empfehlen die
Apothek Annaburg.

ff. Aufschnitt,
à Pfd. Mk. 1.40 u. 1.20
Nollschinken à Pfd. Mk. 1.20
Gefüllter Schinken " " 1.20
Ferkelschinken " " 1.40
Zerkleinen Schinken " 1.—
Polnische Weintour " 0.80
harte Schlackwürst,
à Pfund 1.40 Mk.
Brühwürstchen à Paar 15 Pfg.
Jeden Sonnabend:
ff. Kaffeler, à Pfd. 80 Pfg.
(bei Abnahme mehrerer Pfund ist vorherige Bestellung erwünscht)
außerdem jeden Sonnabend von 4 Uhr ab: **Gefochten Schinken**
à Pfd. 1.40 Mk. empfehlen
Rich. Heinlein.

**Zollinhalts-Erklärungen
Rechnungs-Formulare**
hält vorräthig die Buchdruckerei.

Echten Stonsdorfer Bitter
vorzüglicher
Gebirgskräuter-Liquor
empfehlen
Julius Kählig.

Inserate
an anspruchsvolle Zeitungen
besorgt prompt und schnell
ohne Kostenanschlag
bei sachgemäßer Abfassung
Herm. Steinbeiss, Buchdruckerei.
Redaktion, Druck und Verlag
von Hermann Steinbeiß in Annaburg.

Annaburger Zeitung.

Ersteht Dienstag, 2. Sonntag und Sonnabend. Bezugspreis vierteljährlich 1 Mark frei ins Haus, durch die Post bezogen 1,25 Mark ohne Bestellgeld.

Bestellungen nehmen alle Post-Anhalten, Landbriefträger, unsere Zeitungsboten, sowie die Expedition selbst entgegen.
Verkaufspreisliste Nr. 582.



Gratis-Beilage:

Neue Gartenlaube.

Die Einrückungsgebühr beträgt für die kleinpaltige Korpuszeile oder deren Raum 10 Pfg., für außerhalb des Kreises Angesehene 15 Pfg., Reklamen 20 Pfg. Bei größeren Aufträgen Rabatt.

Anzeigen-Aannahme bis Montag, Mittwoch und Freitag Vorm. 10 Uhr.
Beleg-Adresse: Buchdruckerei Annaburg.

Anzeiger für Annaburg, Prettin, Jessen,
zugleich Publikations-Organ für

Schweinitz und die umliegenden Ortsgemeinden.
Königliche und Gemeinde-Behörden.

No. 75.

Dienstag, den 30. Juni 1903.

VII. Jahrg.

Abonnements-Einladung.

Bezugnehmend auf den bevorstehenden Quartalswechsel gestatten wir uns, die verehrlichen Abonnenten zur Erneuerung des Abonnements auf die

Annaburger Zeitung

ergehnt einzuladen. Die Abonnementsbeiträge wollen man den Boten gegen Quittung einhändigen.

Die verehrlichen Postabonnenten wollen betreffs Erzielung einer ununterbrochenen Zustellung der Zeitung die Neubestellung bei den Postämtern oder Briefträgern sofort veranlassen.

Die Expedition.

Ämtlicher Theil.

Bekanntmachung.

Die Urliste derjenigen Personen, welche pro 1904 zum Amt eines Gehilfen oder Schöffen berufen werden können, liegt vom 1. bis 8. Juli er. im Steuerbüreau zur Einsicht aus.

Annaburg, den 29. Juni 1903.

Der Gemeinde-Vorsteher.
Reitzenstein.

Der Neubau der Bruchgraben-Brücke

inf. der Anfuhr von 22,41 Festmeter Holz aus der königlichen Oberförsterei Thiergarten soll

Freitag, den 3. Juli er.,
Vorm. 11^{1/2} Uhr

im Büreau des Unterzeichneten an den Mindestfordernden vergeben werden, ebendort liegt auch der Kostenanschlag zur Einsicht aus.

Annaburg, den 29. Juni 1903.

Der Gemeinde-Vorsteher.
Reitzenstein.

Locales und Provinzielles.

colorchecker CLASSIC

Richard Schütze, Sabelstr.

ung ergab, daß der tödliche Schlag mitten durch's Herz gegangen war. Hierauf fand die Bestattung des Toten in einfacher würdiger Weise statt.

Annaburg. Am Sonntag hielt der hiesige Männer-Turn-Verein im Garten des Schwansen Adler sein Sommerturnfest ab, wobei sich zeigte, daß die obige Turnkunst auch während des Winters fleißig geübt worden ist, auch die in den Zwischenräumen eingelegten Gesänge der Männer-Musik fanden lebhaften Beifall. Den Schluß bildete wie immer ein Tanzen, dem bis in die frühen Morgenstunden hinein froh gehäuselt wurde.

— Seit voriger Woche ist in den umliegenden Wäldern mit dem Einflammen der bester Waldfrucht, der Heidebeere, begonnen worden. Trotz der Frühjahrsfröste und des bedeutenden Schneefalles im April verpricht die Ausbeute an Heidelbeeren sehr gut zu werden. Der Preis für das Liter stellt sich zur Zeit auf 14 Pfg.

Annaburg. Laut der vom Herrn Meierungspräsidenten zu Merseburg veröffentlichten Nachweisung über die im Monat Mai 1903 in den Marktorten des Kreises Torgau befindlichen Durchschnitts-Marktpreise des Getreides und anderer Lebensbedürfnisse, angehen der Nachforschung, betragen diese für: Weizen 14,71 Mk., Roggen 12,75 Mk., Gerste 13,21 Mk., Hafer 13,20 Mk., Spelz 13,21 Mk., Rüböl 4,00 Mk., Krummstroh 3,00 Mk., Heu 5,75 Mk. per 100 Kilogramm, Mischfleisch von der Kuh 1,60, vom Rind 1,20 Mk., Schweinefleisch 1,30 Mk., Kalbfleisch 1,20 Mk., Hammelfleisch 1,30 Mk., geräuch. hiesigen Sied 1,90 Mk., Eibutter 2,31 Mk. per 1 Kilogramm. Eier 2,68 Mk. per Schaf.

OC. Ins Neu! Begünstigt von dem seit mehreren Tagen herrschenden prächtigen Wetter ist man gegenwärtig allenthalben mit der Gewerke beschäftigt und hunderte fleißige Hände sind von früh bis Abends mit Mähen und Wenden des vorzüglich geratenen Graswuchses und mit dem Einbringen des würzig duftenden frischen Heues beschäftigt. Kofler's auch manchen Tropfen Schweiß, ein luftiges Geschäft ist's doch, und wenn, was wir hoffen wollen, das Wetter auch weiterhin so bleibt, so wird man auf die dann bald beendigte Ernte mit Freude und Befriedigung zurückblicken.

OC. Wie bekannt, hatten wir am Sonnabend den Sieben schlafertag, von dem eine

alte Bauernregel sagt: „Wenn es am Sieben schlafert regnet, so regnet es sieben Wochen lang.“ Nun, geregnet hat es nicht, und so werden wir wohl schönes Wetter behalten. Dasselbe gilt vom gestrigen Peter Pauls-Fest, der gleichfalls ohne Regen blieses soll. Wenn er in heller Sonnenglut verstreicht, so lassen dies die Landleute als ein Vorzeichen eines Eintretens auf „Peter Pauls bringt den Korn die Wurzel“, die Roggenfelder jungen nun bald an zu bleichen und die niederen Wehren beginnen ihre Spelsen auch aufzupreisen infolge der Entwicklung des hart werdenden Kornes. Der St. Peterstag, der Gedenktag der Apostel Petrus und Paulus, wird nicht nur als katholischer Feiertag begangen, er hat auch zu vielerlei Volksgebräuchen Anlaß gegeben.

Torgau, 23. Juni. (Schwurgericht.) Gestern begann am hiesigen königlichen Landgericht die zweite diesjährige Schwurgerichtsperiode. Den Vorsitz führte Herr Landgerichtsdirektor Suchland. Es kamen zwei Sachen zur Beurteilung. Zunächst wurde verhandelt gegen den wegen Totschlags des Inspektors Bange angeklagten Arbeiter Janowski aus Köllisch. Das Urteil lautete wegen Körperverletzung mit tödlichem Ausgang auf 12 Jahre Zuchthaus und Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte auf zehn Jahre. Daraus wurde verhandelt gegen den Majchinenbauer Carl Lehmann aus Berlin, geboren zu Simplitz, Kreis Torgau, der wegen schwerer Urkundenfälschung, Betrugs und versuchten Betrugs unter Anklage gestellt worden ist. Er wurde zu zwei Jahren Gefängnis und Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte auf die Dauer von fünf Jahren verurteilt. — Am 23. Juni. Der Häusler Robert Zmannig aus Kamenitz wurde wegen versuchten Mordes um 10 Jahre Zuchthaus und 11 Jahren Ehrverlust verurteilt. Er hat am 11. März d. J. verurteilt, seine Frau, auf deren Antrag er wegen Trunksucht und Verschwendung entmündigt worden war, zu erwürgen, in den Brunnen zu werfen und mit einem eisernen Haken zu erschlagen. Er schleifte bei seiner Untat die Frau aus der Küche in den Hof, in den Garten und wieder in den Hof, und behandelte sie in unmenschlicher Weise. Die Frau, die seit 1882 mit ihm verheiratet und Mutter von sechs Kindern ist, hat keinen dauernden Schaden durch die erlittenen Verletzungen davongetragen. Der Angeklagte bestritt, daß er die Wifcht gehabt

habe, die Frau in den Brunnen zu werfen und zu töten, und behauptete, er habe ihr nur eins auswichen wollen. Seinem Vorwand, der ihn nach der Tat zur Flucht stellte, hatte er erwidert, daß die Frau viel zu wenig bekommen habe. — Hierauf wurde gegen den Bureaugehilfen Paul König, früher in Schmiedeburg, wegen Betrugs und fälscherer Urkundenfälschung verhandelt. Der Urteil lautete auf 9 Monate Gefängnis. — In der Sitzung am 24. fand als einzige Sache wiederum ein verurteilter Gattenmord an, dessen der hier in Untersuchung befindliche Angeklagte Friedrich Barth in Gersdorf angeklagt ist. Er wurde wegen versuchten Totschlags zu einer Gefängnisstrafe von 6 Jahren 6 Monaten verurteilt, auch wurden ihm die bürgerlichen Ehrenrechte auf 5 Jahre aberkannt. — Am 26. Juni. Unter großem Andrang des Publikums wurde heute gegen den Brauer Arnold Meische und dessen Ehefrau Erntine geb. Krüger aus Schlieben verhandelt. Dieselben sind angeklagt am 3. März t. J. an Schlieben gemeinschaftlich den Handarbeiter Müller vorjählich getötet und die Leiche mit Ueberlegung ausgegräbt, ferner den Entschluß, die verehel. Handarbeiter Müller zu töten und zwar mit Ueberlegung durch Handlungen befaßt zu haben. Zur der Verhandlung waren 15 Zeugen und 4 Sachverständige geladen. Die Anklage wurde vertreten durch den ersten Staatsanwalt Geheimen Justizrat Rabe die Verteidigung führten der Justizrat Stelzer und Rechtsanwalt Blüme. Beide Angeklagten wurden wegen Totschlags und versuchten Mordes zu je 15 Jahren Zuchthaus und Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte auf 10 Jahre verurteilt.

Jahna, 24. Juni. (Messeraffäre.) Abends gegen 11 Uhr entstand in der Wittenbergerstraße ein großer Aufstand infolge einer Schlägerei zwischen mehreren Fabrikarbeitern, wobei Messer und Schlagringe wiederum die Hauptrolle spielten. Einer der angegriffenen mußte später nach einem beschaffenem Hause flüchten, wo aus ihm die Polizei und Gendarmen in Schutz nahm und nach dem Ratsgefängnis brachte. Trotz der Aufforderung der Gendarmen, die Namen der Messerhelfer zu nennen, weigerte er sich, diesem Ansuchen nachzukommen; er selbst wollte sich bei seinen Freunden wieder revanchieren.

Gras-Verpachtung.

der königlichen Oberförsterei Annaburg soll am
Freitag den 2. Juli 1903
Grasnutzung der früheren
reichen Wiese im Jagd 44,
bezirk Kreuz, an Ort und
öffentlich meistbietend gegen
eigige Bezahlung in Stabeln ver-
kauft werden.

Ein Hausdiener

sofortigen Antritt gesucht.
G. Hollmig's Sohn,
Hotel zum goldenen Anker.

Postkarten

sauber und schnell
H. Steinbeiss, Buchdrucker.

Ein Laden mit Wohnung und eine Oberwohnung

in bester Lage von Annaburg zum 1. Oktober zu vermieten.
K. Gravenhorst.

Mixed-Mais

in den nächsten Tagen per stahleintreffend, offeriert billig!
Adolf Weidholt, Prettin.

Die Beleidigung

gegen Auguste Thürschmidt hier nehme hierdurch zurück.
Frau B.

Nachlass-Verzeichnisse

sind zu haben in der Exped. d. Zig.

Erdbeeren und Gemüse

empfehlen
Groß's Gärtnerei.

Die noch nicht eingelösten

Lose zur kgl. Pr. Klassen-Lotterie

sind sofort einzulösen.

Auch habe noch einige
1/10 Lose
abzugeben.

Conrad Müller.

Zum Wohnungswechsel bringe mein

Wohngeschäft

zu Möbeltransporten in empfehlende Erinnerung.

Aug. Acker.

Für die vielfachen Beweise der Teilnahme, sowie die schönen Kranzreden beim Begräbnis meines lieben Kindes sprechen wir allen Freunden und Bekannten unseren herzlichsten Dank aus.

Albert Wagner und Frau.